

wärts  
13. Juli  
Anfang  
en bitter  
stand.  
parate  
emüse  
rt.  
enliber  
n. Verlegen  
ausst. 11.  
Selbst-  
fen, Blu-  
Große  
nden Sie  
Idios.  
mai Inb.  
rke, Zah-  
n-Abchn.  
Verlag.  
men  
am Abend  
lichkeit  
erlich.  
e ist er-  
lieferant.  
iten\*  
r Bier  
nk.  
pf  
stärken,  
nd gegen  
dann ge-  
Espiritus  
Erbel  
inner.  
ädchen  
cht.  
rth  
27.  
N  
kaufen.  
a Verl.  
merzien  
er einzel-  
Frühlings  
üben, Co-  
ter-Strau-  
dielerant.  
und  
d. Verl.  
speln  
itt  
erger,  
19.  
nholz  
Mittwoch  
ab.  
upst. 42.  
rofen  
auschen.  
Nr. 6.  
mer  
stelerst. 7.

# Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und  
kostet monatlich 50 Pfennige frei ins Haus  
gebracht, in der Expedition abgeh. monat-  
lich 45 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus  
Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.  
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die Spaltenbreite  
oder deren Raum 10 Pfennige.  
für den Inhalt verantwortlich:  
R. Messerschmidt.

## Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 56

Samstag, den 13. Juli 1918

7. Jahrg.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung

Nach meiner Kreisblattverfügung vom 22. Juni 1906  
Nr. 4693 (Kreisblatt Nr. 145 Ziffer 289) waren bis zum  
1. d. Mts. über die in der Zeit vom 1. Januar bis 30.  
Juni d. Js. vorgekommenen Eheschließungen von Ange-  
hörigen ausländischer Staaten Geburtsurkunden in be-  
glaubigter Abschrift vorzulegen. Die mit der Erledigung  
noch rückständigen Herren Standesbeamten werden hier-  
mit erinnert.

Hofheim a. T., den 29. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses des Kreises  
J. A. Breitkreuz.

#### Bekanntmachung

In letzter Zeit werden Nachts Hunde im hiesigen Orts-  
bereich angetroffen, die frei und herrenlos umherlaufen.  
Wie machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die-  
se Hunde für die Folge eingekerkert oder getötet werden.  
Hofheim, den 19. Juni 1918.

Die Polizei-Verwaltung: Geh.

### Grundstück-Versteigerung.

Dienstag, den 16. Juli d. Js. vormittags 10  
Uhr lassen die Eheleute Christian Dreife und Anna geb.  
Hiltsbos aus Fachsenheim ihre in hiesiger Gemarkung be-  
legenen Grundstücke als

1. Acker am Schieberg Bl. 47 Par. 22 Fläch. 6 ar 41 qm	
2. Garten i. Wiener „ 39 „ 65 „ 8 „ 22 „	
3. Acker am Markt „ 39 „ 134 „ 2 „ 91 „	
4. Acker a. d. Hohlmauer 51 „ 88 „ 12 „ 52 „	
5. Wiese Brühlw. rechts 49 „ 52 „ 7 „ 30 „	
6. Acker i. Bauerloch „ 25 „ 12 „ 12 „ 72 „	
7. Acker Baumst. d. g. Heid 27 „ 61 „ 19 „ 6 „	
8. Acker a. Münsterpfad 28 „ 70 „ 18 „ 17 „	
9. Acker i. d. Rassen 37 „ 86 „ 12 „ 84 „	
10. „ a. Wildstod 51 „ 31 „ 12 „ 57 „	
11. Wiese Bolaben 60 „ 58 „ 7 „ 22 „	
12. Acker Baumst. Hasenp. 27 „ 173 „ 8 „ 59 „	
13. Acker Krantst. Vorderwart 30 „ 258 „ 13 „ 4 „	

auf hiesigem Rathhause woselbst die Bedingungen zur Ein-  
sicht offen liegen, öffentlich meistbietend versteigern.

Hofheim a. T., den 9. Juli 1918.

Der Ortsgerichtsvorsteher: Geh.

Die Grundstücksversteigerung Dreife betreffend, wird  
den Interessenten und Kaufinteressenten Gelegenheit gebo-  
ten, die Grundstücke an Ort und Stelle zu besichtigen.  
Sonntag am 14. Juli Vormittag 10 Uhr Sammelplatz  
Marxheimerstraße an der Eisenbahnbrücke.

Der Bevollmächtigte.

### Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verord-  
nung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen  
Landsteilen vom 20. September 1887, sowie des § 143  
des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom  
30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats  
und mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten  
vom 14. Juli 1917 (R.-M.-Bl. S. 207) für den Umfang  
der Stadt Hofheim a. T. und für die Dauer des Krieges  
folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Das Verreten des Feldes und der Feldwege ist  
für Unbefugte überhaupt und für Grundstücksbesitzer in  
den Monaten

Monat	von Abends 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —5 Uhr morg.
Juni-Juli	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „
Monat August	„ 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „
1.—15. Septemb.	„ 8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —6 „
16.—30.	„ 7—6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „
1.—15. Oktober	„ 6—7 „
16.—31.	„ 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —7 „

§ 2. Das Sammeln des Fallobstes ist durch die da-  
zu Berechtigten nur Montag, Mittwoch und Samstag  
von 8—11 Uhr Vormittags gestattet.

§ 3. Wer sich während dieser Zeit außerhalb der öffent-  
lichen Straßen auf Feldwegen oder auf einem Grund-  
stück aufhält, ohne daß ihm dazu von der unterzeichneten  
Polizeiverwaltung eine ausdrückliche schriftliche Erlaub-  
nis erteilt ist, wird mit Geldstrafe bis zu 2 M., oder  
im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.  
Auf die Ausübung der Jagd findet die Polizeiverordnung  
keine Anwendung.

§ 4. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage  
ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Hofheim, den 9. Juli 1918.

Die Polizei-Verwaltung: Geh.

### Bekanntmachung.

In letzter Zeit nehmen die Felddiebstähle—Entwenden  
von Aes und Gras, Abstreppen der Ähren an der Frucht  
sowie das Weiden der Gänge und Enten auf fremden  
Eigentum (Wiesen und Gemeindegewässern) einen großen  
Umfang an.

Es wird hiermit vor diesen Übertretungen besonders  
gewarnt und werden Anzeigen hierüber den ordentlichen  
Gerichten übergeben. Gleichzeitig wird darauf aufmerk-  
sam gemacht, daß das Betreten der Feldwege nur für die  
in den betreffenden Abschnitten Begünstigten gestattet ist.

Für Übertretungen durch Kinder sind die Eltern und  
Pflegeltern strafbar.

Hofheim a. T., den 9. Juli 1918.

Die Polizei-Verwaltung: Geh.

### Lebensmittel-Ausgabe.

Am Dienstag, den 16. Juli d. Js. von vormittags  
8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr werden ausgegeben:

#### Kunsthonig.

1. Müller Jaf. auf Lebensmittelkarte No. 1—150	
2. Weder Karl „ „ No. 151—219	
3. Wenzel Wm. „ „ No. 220—399	
4. Strippner Wm. „ „ No. 400—515	
5. Zimmermann Jaf. „ „ No. 516—625	
6. Wildbuis Albert „ „ No. 626—800	
7. Szepel Wm. „ „ No. 801—960	
8. Zimmermann Gg. „ „ No. 961—1116	

Auf jede Person entfallen 250 Gr. Der Preis beträgt  
für das Pfund 75 Pfennig.

#### Morgentrunk (Suppe)

1. Consum-Gesellschaft Lebensmittel. No. 1—200	
2. Petry Karl „ „ No. 201—385	
3. Gohn Gg. Wm. „ „ No. 386—590	
4. Wildbuis Alb. „ „ No. 591—775	
5. Fröhling Karl „ „ No. 776—965	
6. Pennermann Gg. „ „ No. 966—1116	

Auf jede Person entfallen 250 Gramm. Der Preis  
beträgt für 250 Gramm 45 Pfennig.

Hofheim, den 12. Juli 1918.

Der Magistrat: Geh.

### Lokal-Nachrichten.

— Der Klee samen und Infarnatkleesamen zu haben  
wird, wolle sich bis 15. Juli bei Herrn A. Seelig melden.  
Ebenso ist noch Strohkraut für Pferde und Futterkalf  
für Geflügel und Schweine dafelbst abzugeben.

— Verbot des Handels von Gemüse und Kraut. Die  
Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, hat  
verfügt, daß künftighin Khabarier nur noch mit einem Blatt-  
anfang bis zu 3 Zentimeter, Mörrüben, Möhren und Karotten  
überhaupt nicht mehr mit Kraut gehandelt werden dürfen.  
Für die letzteren drei Gemüsearten gilt eine Ausnahme und  
insoweit, als hier der Absatz mit Kraut noch für den Fall  
zugelassen ist, daß die Ware vom Erzeuger mit Rohwerk und  
verpackt auf kurze Entfernungen — ohne Benutzung der  
Bahn — an die Absatzstelle, besonders auf öffentliche Märkte,  
gebracht wird. Im Vorjahre hat die Verladung dieser Ge-  
müse mit Kraut vielfach zu Ungerechtigkeiten geführt nur  
schlechtes Eintreffen der Ware am Bestimmungsort verurteilt.  
Die Reichsstelle hat sich daher nach Anhörung der Landes-  
Provinzial- und Bezirksstellen und mit deren fast einseitiger  
Zustimmung zum Erlass eines Verbots im erwähnten Sinne  
entschlossen.

— Die ersten Bestrafungen wegen Mietswucher s.  
In Kief ist bekanntlich die erste Verordnung gegen unerlaubte  
Mietssteigerungen ergangen; dort müssen sich auch schon Zu-  
widerhandelnde vor Gericht verantworten. So verhandelte  
das außerordentliche Kreisgericht gegen einen Buchdrucker,  
der ein Haus für 3000 Mark gemietet hatte und dieses wei-  
ter vermietete. Obwohl das Haus früher nur zu Bürozwecken  
gedient hatte, die Wohnungen aber jede Bequemlichkeit ver-  
missen ließen, ließ sich der Angeklagte eine Zweizimmerwoh-  
nung ohne Küche monatlich mit 70 Mark bezahlen. Ein  
Sachverständiger erklärte, daß die Wohnung einen monatlichen  
Mietswert von 34 Mark habe, die unerlaubte Steigerung

betrug also über 100 Prozent. Der Angeklagte entschuldigte  
sich damit, daß er selbst eine hohe Miete zu zahlen habe.  
Das Gericht hielt ihn aber für schuldig und verurteilte ihn  
zu einer Geldstrafe von 400 Mark.

— Einiebelmanns Klage. Die Freunde des  
Einiebelmanns auf dem Staffeln sind es gewiß interes-  
sant zu erfahren, daß sein hiesiges Leben zu einem Nachtrag  
zur Schaffhausen Dichtung „Wohlauf die Luft geht frisch und  
rein“ Anlaß gegeben hat. Der Dichter singt:

Einiebelmann war sonst auch leer  
Gebrannt bis auf die Knochen.  
Er hatte keine Butter mehr  
Und auch kein Fett zum Kochen.  
Der Wein war hin, das Eingetränk,  
Erbarm dich, Herr, so fabel,  
Er hatte nur sein Ha-abrevier  
Und etwas Marmelade.

— Porrohinterziehung bei Feldpostbriefen. Die  
vielfach stattgefundenen mißbräuchlichen Benutzung der Feldpost  
hat bekanntlich vor einiger Zeit dazu geführt, daß die Leitung  
der Feldpost sehr schärfte Vorkehrungen dagegen ergreifen ließ.  
Man ist dabei wohl etwas zu weit gegangen, denn u. a.  
wurden auch die Postpersonen mit Strafe bedroht, die eine  
Feldpostsendung an einen Enthalten auch nur mit ihrer Na-  
mensunterfertigung versah. Ein einschlägiger Fall beschäftigte  
sehr das Schöffengericht Ellingen, daß sich aber nicht zu der  
schroffen Bestimmung der Feldpost bekannte. Zwei Verwal-  
tungsbeamte hatten dem an sich portofreien Schreiben eines  
befreundeten Soldaten an gemeinsame Bekannte Gräße beige-  
fügt, weshalb sie unter 2 M. wegen Porrohinterziehung  
gefaßt wurden. Das Gericht kam zu dem Ergebnis, daß  
allerdings Porrohinterziehung vorliege, denn durch den Zusatz  
der Gräße sei die portofreie Sendung portopflichtig geworden.  
Trotzdem das Gericht zu einer Freisprechung der beiden Ein-  
der, indem es annahm, daß die Angeklagten sich einer schuld-  
haften oder fahrlässigen Handlung nicht bewußt gewesen seien.  
Wenn das Urteil auch dem Volksempfinden entspricht, so  
wird man doch gut tun, sich in ähnlichen Fällen nicht allzu-  
sehr darauf zu verlassen.

— Liebesdrama im Greifswalder Forst. Auf dem  
Mittergut Granebich bei Greifswald hat ein Wachtmann  
ein Liebesverhältnis mit einem dort bediensteten Mäd-  
chen angeknüpft, welches nicht ohne Folgen geblieben war.  
Darauf lockte der Mann das Mädchen in ein nahegele-  
genes Gehölz, erschoss das Mädchen und tötete sich dann  
ebenfalls durch eine Kugel seines Revolvers. Der Land-  
sturmann stammt aus Hinterpommern und hinterläßt  
eine Frau mit acht Kindern.

— Die Badenixe ohne Kleider. Eine junge Dame  
in Wied auf der Insel Rüben nahm bei dem in der Nähe  
des Strandes gelegenen Panswitzer Park ein Seebad.  
Sie hatte hierzu die Kleider in dem Gehölz abgelegt. Mit  
dem Bademantel angetan, mußte sie feststellen, daß ihre  
Kleider gestohlen worden waren. Wohl oder übel mußte  
die Dame im Badelostium und barfuß nach der Sta-  
tion wandern, von wo aus ihr die nötigen Kleider  
aus ihrer Wohnung beschafft wurden.

— Von einem Felddieb erschossen. In Wittenberg  
wurde nachts der Soldat Hermann Specht, der dort Fel-  
der Bewache, von einem Felddieb erschossen. Als Wör-  
der wurde der Arbeiter Knabe in Wittenberg ermittelt  
und verhaftet, in dessen Wohnung man auch gestohlene  
Freibriefe vorfand.

### Kirchliche Nachrichten.

8. Sonntag nach Pfingsten. Katholischer Gottesdienst	
(Communionsonntag für den Marienverein.)	
6 Uhr:	Beichtgelegenheit.
7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „	Frühmesse mit Ansprache.
8 „	Kindergottesdienst.
10 „	Hochamt mit Predigt.
2 „	Sakril. Bruderschafts-Andacht.
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „	Versammlung der marian. Congregation i. Verh.
Montag 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „	Jahramt f. Ell. Stierstädter, geb. Ohms.
7 „	Jahramt für Rilian Faust.
Dienstag 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „	hl. Messe für Joseph Grimm.
7 „	Ami für den Schüler Jos. Stein.
Mittwoch 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „	Ami für Oberförster Jos. Hahn.
7 „	2 Ami für gel. Krieger Franz Herrmann.
Donnerstag 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „	Jahramt f. Anna Maria Jäger, g. Schramm.
7 „	Ami nach Meinung.
Freitag 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „	hl. Messe f. Adam Hülfinger u. f. belb. Ehefr.
7 „	2 Ami für Rath Bruchhäuser, geb. Leher.
Samstag 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „	Beichtgelegenheit.
7 „	Ramensamt für gel. Krieger Heinrich Kneifel.
8 „	gest. hl. Messe in der Bergkapelle.
Evangelischer Gottesdienst:	
Sonntag, den 14. Juli. 7. Sonntag nach Trinitatis.	
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.	
1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ 11 „ Christenlehre.	



## U-Kreuzer im Gefecht.

Derf brante die Tropenzone an einem Januar-  
tage auf dem vollkommen spiegelglatten atlantischen  
Ozean hernieder. Kein Windhauch bewegte die Luft,  
fast kein Wölkchen unterbrach das tiefe Blau des Him-  
mels. Doch die Fernsicht ließ zeitweise zu wünschen  
übrig, denn von der in Sicht befindlichen westafrika-  
nischen Küste zogen strichweise flatternde Nebelschwa-  
den herüber und breiteten für kurze Zeit einen Vor-  
hang vor einen Teil der nassen Bühne.

Tagelang kreuzte „U.“ in dieser Gegend, aber  
noch war ihm in dieser Woche kein Schiff in den  
Blick gekommen. Das ewige, unbefriedigende Warten  
begannt bereits langweilig zu werden, als eines Nach-  
mittags gegen 2 Uhr plötzlich der Ausguckmann durch  
seinen lauten Ruf „Segler an Steuerbord voraus!“  
Leben in die gesamte Besatzung brachte. Richtig, dort  
geisterter hinter einer vorbeiziehenden Nebelschleier die  
verschmommenen Gestalten eines kleinen Seglers.  
Es wurde Fahrt aufgenommen und Kurs auf den noch  
ziemlich weit absehbaren Segler genommen. Nach  
darauf erscholl zum zweiten Male der Ruf über das  
Schiff eines Schiffes. Dieses Mal aber galt es einem  
Dampfer, der rechts voraus auftauchte. Hinter ihm  
erhoben sich die lahnen Berge Westafrikas. Nahe genug  
herangekommen, eröffnete der U-Kreuzer das Feuer  
und deckte den völlig überraschten Dampfer bald  
mit Treffern ein. Der Dampfer hatte den schlaffen  
U-Kreuzer noch nicht bemerkt, sondern glaubte sich von  
dem in der Nähe mit schlaffer Leinwand treibenden  
Segler angegriffen. Plötzlich machte er seine Geschütze  
klar und begann auf den harmlosen Segler heftig  
zu schießen. Schließlich sah er seinen Irrtum aber  
doch ein und richtete nun sein Geschützfeuer auf „U.“  
wenn auch ohne Erfolg. Dröhnend hallte das Echo  
des Geschützdonners über das Meer, hochauf stritten  
die Wassertorpeden von den einschlagenden Granaten.  
Sehr bald war der Dampfer zu der Ueberzeugung  
gekommen, daß er diesem Gegner nicht gewachsen war  
und versuchte deshalb sein Heil in der Flucht. Mit  
höchster Fahrt lief er davon, gab dröhnende Signale  
ab, warf Nebelschleier und beschrieb die tollsten  
Schlangenlinien, um dem verheerenden Feuer zu ent-  
gehen. Dann und wann verschwand er für kurze Zeit  
hinter einer Nebelschleier, wurde aber immer mehr an  
die Küste gedrängt, so daß er unter der Wirkung des  
trefflicheren deutschen Feuers endlich gegen 3 Uhr  
seinen Widerstand aufgab und die weiße Flagge auf-  
zog, nachdem der eiserne Mund seiner Geschütze ver-  
stummt war. Durch dröhnende Signale wurde ihm  
nun der Befehl erteilt, daß die Mannschaften das  
Schiff verlassen und in den Booten warten sollten.  
Ein halbes Duzend Rettungsboote flogen in höchster  
Eile zu Wasser. Alle füllten sich bis zur äußersten  
Grenze der Tragfähigkeit mit Menschen, deren ein-  
heitliche Kleidung den U-Kreuzer-Deuten beim Näher-  
kommen auffiel. Ohne aber erst das Herannahen von  
„U.“ abzuwarten, ruderten die Boote schleunigst  
auf die nahe Küste von Spanisch-Westafrika zu. Der  
U-Kreuzer ging darauf an den Dampfer heran und  
schickte das Präsentkommando mit dem Schiffszug an  
Bord, da man an Deck einige Verwundete liegen sah.  
Wie sich nun herausstellte, hatte man einen franzö-  
sischen Truppentransportdampfer niedergelassen, der  
jenseitige Tirailleurs an Bord hatte. Der größte  
Teil von ihnen war nach dem Lande entkommen, eben-  
so wie auch die Dampferbesatzung einschließend des  
französischen Schiffszuges. Auf dem Dampfer traf  
das Präsentkommando nur noch den Kapitän nebst zwei  
Matrosen und etwa 30 zum größten Teil verwundete  
farbige französische Soldaten an. Ein Duzend Sol-  
daten war während des Artilleriegefechts durch die  
einschlagenden Granaten des U-Kreuzers getötet, ein-  
ige Mann schwer, die meisten leicht verwundet wor-  
den. Hilfreich wurden die Verwundeten von dem

deutschen Marinearzt verbunden und dann auf dem  
zu Wasser gelassene große Klotz gesetzt, um mit dem  
den übrigen noch auf dem Dampfer weilenden Fran-  
zosen nach Land entlassen zu werden. Die Bewände  
des Dampfers wurden alsdann abmontiert und auf  
den U-Kreuzer hinübergeschafft, um mit in die Ge-  
mat überführt zu werden. Als diese Arbeit fertig-  
gestellt war, konnte der Dampfer mit drei Sprengpa-  
tronen versenkt werden.

Und der Segler, wird man fragen? Der war in  
der Hitze des Gefechts nach See zu davongelassen, um  
sich vor den französischen Granaten zu bergen. Leider  
verbot die bald hereingebrochene Nacht eine Verfol-  
gung und Feststellung.

Ob der arme Teufel wohl auch gedacht hat: „Zu-  
ren ist menschlich?“

## Rundschau.

Deutschland.

— Neue Deutschenheute des Sozialisten Branting.  
Wie der Pariser Berichterstatter von „Echolsms Li-  
ningen“ meldet, erklärte Branting in Paris einem Re-  
dakteur des „Petit Parisien“: Ich glaube an die Zu-  
kunft der Demokratie und hoffe, daß die deutsche Offensive  
zurückgewiesen wird. Wenn Schweden auch neutral ist, so  
läßt sich die Sache der Demokratie doch sympathisch bei  
der großen Masse: die deutsche Bewegung, die sich einen Augen-  
blick lang bemerkbar machte, ist jetzt stark geschwächt und  
und noch weniger zu fürchten als jemals. Außerdem sprach  
Branting seine Freude darüber aus, daß sich unter den  
Amerikanern, die ihre Bemühungen mit denjenigen der  
Entente vereinigten, so viele von schwedischer Abstammung  
befanden. Im Anschluß hieran bemerkte er: Ich glaube,  
daß die Haltung der schwedischen Amerikaner großen Ein-  
fluß auf die Volkmeinung in meinem Lande ausüben  
wird. Nachdem bereits sein Auftreten von der schwedischen  
Regierung scharf mißbilligt und bedauert worden ist, stellt  
Branting sich durch sein neuerliches Auftreten in Paris  
vor aller Welt als das dar, was er ist, nämlich als un-  
verantwortlichen Schwächer.)

— Sparzwang für Jugendliche. Eine Ver-  
ordnung des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe Herzog  
Albrecht führt in ganz Elsaß-Lothringen den Sparzwang  
für Jugendliche unter 18 Jahren ein. Danach darf keinem  
Jugendlichen mehr Lohn als 24 Mark die Woche (höchstens  
ein überschüssiger Betrag bis zu 1 Mark) ausbezahlt wer-  
den. Der nicht auszahlende Teil des Lohnes ist vom  
Arbeitgeber binnen fünf Tagen nach jedem Lohnab-  
schnitt bei einer öffentlichen Sparkasse, die die Zahlung  
annehmen muß, auf den Namen des Jugendlichen mit der  
Aufgabe einzuzahlen, daß diese Beträge während der Dauer  
des Kriegszustandes nur mit Zustimmung des zuständigen  
Bürgermeisters abgehoben werden dürfen (Sperrevermerk).  
Ueber den an die Sparkasse abgeführten Teil des Lohnes  
ist dem Jugendlichen bei der Wohnung eine Bescheinigung  
zu erteilen.

### Amerikanisches.

Als neutraler Quelle werden allerhand Einzelheiten  
über das amerikanische Heeresbudget veröffentlicht, die man  
ruhig ausnehmen soll und deren Wahrheit man an den  
Ereignissen an der Westfront erproben soll. Man wird dann  
finden, daß amerikanisches Papier recht geduldig ist, ge-  
duldiger bestimmt als die raube Westwirklichkeit, der schon  
manches Tausend Amerikaner geopfert wurde, ohne auch  
nur den geringsten Erfolg zeitigen zu können. Nach den  
neutralen Meldungen aber ist das amerikanische Kriegs-  
budget recht beträchtlich und setzt sich aus folgenden Unter-  
abteilungen zusammen: Transport und Verproviantierung  
5 Milliarden, Munitionsabteilung 4 Milliarden, Pionier-  
dienst 1 Milliarde, Post 3 Milliarden, Sanitätsdienst 1  
Milliarde, Flugwesen 1 Milliarde. — Bei dem letzten Posten  
kann man besonders und gedenkt der Standale in Tollarien,  
nach denen ein amerikanisches „Flugzeug“ sich gezeitigt

hat, gegen das der einstige Panamakanal ein Waisen-  
kinderlein war. In Tollarien sind tausende Millionen Mark  
„verwahrt“, während beim Panamakanal nur bescheidene  
hundert Millionen die Welt in Schauern und Entsetzen  
über die Korruption gewisser französischer Kreise setze.  
Amerika ist eben in allem was nach Korruption schmeckt,  
das großzügigste Land der Welt. Wilson soll sich demnächst  
mit diesem Flugzeugkandal rednerisch beschäftigen, und man  
darf erwarten, daß er ihn in die Tollarien seiner „Sal-  
baderei“ sozusagen einzukerkeln versteht, wie er alles und  
alle damit einzukerkeln vermag.

Aber hören wir, was das amerikanische Heeresbudget  
weiter auf dem Papier für Taten vollbringt. Wie es  
schon auf dem Papier steht, soll Amerika die Zahl der nach  
Europa gehenden Truppen jeden Monat das Doppelte des  
verrigen Monats betragen, so daß bis Ende 1918 über 2  
Millionen Mann in Europa stehen sollen — eine Prallerei,  
die man weder in Paris noch in London ernst nehmen wird,  
sondern höchstens benutzen wird, um das Volk, die breite  
Masse, damit „kriegsbegeistert“ zu halten. Im übrigen  
verlankt aus New York, daß im Abgeordnetenhaus eine  
Opposition gegen die Ausdehnung des Heeres über die  
vorher von den geistlichen Körperlichkeiten festgestellte Höchst-  
grenze hinaus entstanden ist. Der Führer der Opposition  
ist der Präsident der amerikanischen Heereskommission Tent.  
Er ist der Ansicht, daß eine allgemeine Verwirrung der  
Vorbereitungen, insbesondere auch bei der Anfertigung der  
Ausrüstungen, die Folge von Masseneinberufungen sein  
müßte. Während Mitte Mai 1885 000 Mann, davon 120 000  
Ersatz, entwerdet ausgebildet waren oder sich in den Aus-  
bildungslagern befanden, wird diese Zahl am 1. Juli  
2 238 000 betragen, d. h. eine Vermehrung um 50 Proz.  
innerhalb zwei Monaten. Wahrscheinlich werden vor Ende  
1918 3 200 000 Mann ausgebildet sein — meint und be-  
hauptet der Amerikaner, ist aber vorsichtig genug, von  
„allgemeiner Verwirrung“ zu sprechen, damit er immerhin  
sich ein wenig den Rücken deckt hat, wenn von den großen  
Papierversprechungen so arg wenig sich auf den Schlachtfeldern  
zeigen wird — doppelt wenig, wo die deutschen  
U-Boote jetzt sogar auch an die amerikanischen Häfen an-  
pochen und sich die weiteren Truppentransporte sehr liebe-  
voll auf den Kohn nehmen werden.

## Gerihtssaal.

1. Scherz bestrafte Kaninchen die Be. Der 38  
Jahre alte Räder Karl Kreuter und der 32 Jahre alte  
Hilfsbrecher Georg Meier aus Frankfurt a. M. brachten  
einer Wirtin ein und stahlen fünf Hosen. Kreuter wurde von  
der Strafkammer zu zwei Jahren und Meier zu einem  
Jahr Zuchthaus verurteilt.

2. Zuchthaus auf Treibelebende bestrafte. Eine  
exemplarische Strafe wegen Treibelebendestahls hat  
das Landgericht Ulmberg in der Oberpfalz mit sechs Jahren  
Zuchthaus gegen einen Fabrikarbeiter verhängt.

### Die Vorschriften für das Hausstament.

Wenn die engen Beziehungen zwischen dem Verlauf der Krieges  
und dem Stand der Technik jetzt noch deutlicher in Erscheinung  
treten als jemals zuvor, so haben sie doch schon immer bestanden.  
Daß sich die alten Römern die Welt eroberten, verdanken sie nicht  
zum geringsten Teil ihren vortrefflich ausgebildeten Kriegsmaschi-  
nen, und die „Franke Geste“, dieses alte Kriegsgeschäft, das dem  
Fürstgrafen Friedrich von Nürnberg die trostigen Burgen der Mark  
niederzuwerfen. Der Kaderhof, eine Erfindung des alten Dessauer,  
verlieh der preussischen Infanterie ihre Ueberlegenheit, und wenn  
wir uns fragen, welche Männer schließlich die deutsche Einheit ge-  
schmiedet haben, so ist neben den bekannten ganz großen ganz ein-  
schieden auch ein Mann zu nennen, der es vom einfachen Schlosser-  
gesellen gar weit gebracht hat: Johann Nikolaus Drehe, der Er-  
finder des Zündnadelgewehrs.

Dieses Zündnadelgewehr war im vollen Sinne des Wortes  
das „Gewehr unserer Väter“. Mit ihm zogen sie 1806 und 1870  
ins Feld. Die Waffe war ihnen lieb und vertraut und wurde es  
ihnen um so mehr, je mehr sie ihre vorzüglichen Eigenschaften  
gegenüber den Chassepots und den Wirtzweilern erkannten, von  
denen die ruhmvollen Franzosen so viel Aufhebens machten.

Der Erfinder des Zündnadelgewehrs wurde am 20. November  
1787 in Sommerda bei Erfurt geboren und erlernte das Schlosser-

## Ungleich Naturen.

Roman von H. Corong.

60

Er ging. Die Watten blieben auch ferner getrennt. Man  
mühte in G. nichts weiter, als daß die junge Frau von Ma-  
den während eines Besuches bei ihren Eltern erkannt war  
und sich dort in treuer Pflege befand. Aber es dauerte nicht  
lange. Eines Morgens kam ein Brief Horst's, der seinen Sohn  
reklamirte und forderte, daß sie entweder mit dem Rinde  
zurückkehre oder das Rind ihm überlasse.

Das Blatt sank der tief Gefassten aus den Händen und sie  
starrte darauf, als habe sich ein Abgrund vor ihren Füßen ge-  
öffnet, ein Abgrund, in dem sie ihr Grab finden müßte.

Sie raffte sich auf und ging zur Mutter hinüber. Baron G.  
war anwesend.

Juliane reichte ihren Eltern den Brief mit den Worten:  
„Do lest!“

„Und was hast Du nun beschlossen?“ fragte ihre Mutter,  
als sie Einsicht von dem Schreiben genommen hatte.

„Welche Frage! Würdest Du mich verlassen haben?“

„Ich leide nicht, daß Du Dich abermals zum Opfer bringst.“

„Sie hat recht entschieden und darf nun nicht anders han-  
deln.“ erklärte Baron G. „Sie kehrt zu ihrem Mann zurück.“

„Was ich tue, bezieht sich auf die Liebe zu meinem Rinde.  
Auf diesem Gebiete, Mutter, werden wir uns begegnen und  
versöhnen.“

„Du schlägst mich mit meinen eigenen Waffen. Möge der  
Sohn die dieses größte und schwerste Opfer vergelten. Halte  
ihn fest an Deinem Herzen, damit man sich nicht auch zwis-  
chen ihn und Dich drängt.“

„Wozu solche Besorgnisse in ihr zu erregen?“ tadelte G.  
Die Mutter hielt dem Rinde am nächsten, suchte ihren Ent-  
schluß nicht zu erschüttern.“

„Er ist unerschütterlich.“ sagte Juliane. „Der heutige Tag  
gehört noch Euch und meinen Freunden und morgen kehre  
ich mit Alexis nach G. zurück.“

Sie eilte fort, kühlend, daß ihre Stimme in Tränen brach.  
Trotz der getroffenen Wahl sah die junge Frau doch trübe  
und hoffnungslos der Zukunft entgegen und schlief sich auch

übermann von dem trostlosen Bewußtsein der eigenen  
Schwäche.

„Man wird mir Alexis nehmen, wie man mir Horst ge-  
nommen hat.“ tönte es ihr klagend durch die Seele, wäh-  
rend Katharine und Desire die Koffer packten.

Der kleine Strampelle zwischen den Kleidern und wird  
durcheinander geworfenen Gegenständen lustig umher.

„Bei, Alexchen! Morgen gehst nach Hause zur Groß-  
mama.“ scherzte die Wärrerin.

„Großmama!“ jammerte das Mädchen und schlug die kleinen  
Hände zusammen.

„Wie er sich freut!“ lachte Katharina. „Ja, der hängt was  
an der gnädigen Herrschaft! Das meine liebe Not und Arbeit  
mit ihm gehabt.“ Nach Hause zum Großpapa, zur Großma-  
ma!“ so ging's in einem fort. Na, wird's Leben werden,  
wenn er nun erst wieder da ist.“

Ein lächer Schmerz durchquerte Juliane. Sie umschlang  
den Knaben und drückte ihn stürmisch an die Brust.

„Möchtest Du denn nicht weit, weit gehen mit mir Alexis,  
und immer nur bei Deiner Mama bleiben?“

„Nein!“ schrie er, sich ängstlich loswindend. „Nein! Zur  
Großmama!“

Tranrig stellte sie ihn wieder auf den Teppich nieder und  
meinte, die mühsam zurückgedämmte Tränenstut müßte ihre  
Brust zerspringen. Ja, wie es auch kommen mochte, die Wä-  
fel waren nun gefallen. —

Es war spät geworden. Juliane mußte Abschied nehmen.

„Gute Nacht, Mutter, ich möchte morgen lange, recht  
lange schlafen.“ sagte Juliane, als die Gäste nun fortgegan-  
gen waren. „Sorge dafür, daß man mich nicht zu früh weckt.“

„Du sollst ungestört schlummern, mein Rind. Aber bist Du  
denn krank?“

„Ja — nein — ich weiß nicht. Nur so müde — so müde —“  
Alles ruhte längst in der Villa. Da lag nun Juliane vor  
dem Bette ihres Sohnes auf den Armen.

„Mein Viebling, mein süßes Herz. Du bedarfst meiner  
nicht. Du weißt noch nicht, was Mutter- und Rindesliebe be-  
deutet. Eine andere wird es Dich lehren, eine andere, der  
man Dich lieber überläßt, wie mir.“

Sie küßte das rote Mündchen, die üppigen Waden, und

als der Kleine erwachte, küßte sie ihn mit leisen, schmeichel-  
den Liebern wieder ein.

„Herr Gott! Die gnädige Frau!“ stammelte Katharina  
emporfahrend und wollte aus dem Bette springen.

„Bleiben Sie nur. Alexis soll weiter schlafen.“ wehrte  
die Gräfin ab. „Wachen Sie immer getrennt über ihn.“

„Die Bangschläferin!“ sagte Justine, Offizier, von G. be-  
gleitet, die Tür und taumelte mit einem Ausruf des Schre-  
kens zurück.

In ihrem von Spitzen überfachten Nachtgewande ruh'te  
die junge Frau auf dem Lager, lächelnd und flüsternd, die  
Wangen vom Fieber gerötet.

„Im Gottes Willen! mein Rind, mein Viebling, mein alles  
stirbt!“ schluchzte die Primadonna.

„Nein, nein! Warum gleich das Ärgste glauben?“ be-  
mühte sich der Baron mit zitternder Stimme zu trösten.

„Sie stirbt, sagte ich Dir das Wehl war zu groß für die-  
ses weiche, zärtliche Herz.“

Bald standen die berühmtesten Ärzte am Bette der Erkrank-  
ten, aber der Tod hatte dieser jugendlichen Stimm bereits sein  
Siegel aufgedrückt und der Priester spendete der Bestattung  
losen die Sterbesakramente.

Nach Wochen erwachte Juliane noch einmal zu halbem  
Bewußtsein. Sie bat leise: „Nicht den Vorhang zurück. Es ist  
so dunkel hier.“

„Nun bist Du gerettet!“ jubelte Justine.

„Ja, gerettet.“ flüsterte die bereits Sterbende. „Mein Tod  
erlöst mich von der Qual losungloser Wünsche — und  
bringt dem Gatten und — dem — Sohn kein Leid.“

„Bist wohl! — Tausend Dank! — für Eure treue — vergehende  
Liebe. — Du hast es immer so gut gemeint, Mütterchen, doch  
sei geträstet, es ist besser so. Glücklich können wir doch nicht  
alle sein — aber — ein Recht auf Ruhe — hat — jeder. —“

Mit einem letzten Seufzer des Wohlbehagens schloß sie  
die Augen für immer.

Ein Schmetterling, den der erste rauhe Aufbruch tödelt,  
sagte Baron G., als man die Verstorbene in den Sarg bettete.  
Radens machten auch jetzt ihr Recht geltend. Juliane mußte  
in der gräßlichen Familiengruft beigesetzt werden.

— Udel —



18



## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

**Frau Katharina Bruchhäuser**  
geb. Lehr

sprechen wir Allen insbesondere für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden unseren herzlichen Dank aus.

## In tiefer Trauer:

Karl Böttmer u. Frau Katharina  
geb. Bruchhäuser  
Willy Miltenberger u. Frau Anna  
geb. Bruchhäuser  
Joseph Bruchhäuser u. Frau Maria  
geb. Freund und Enkelkinder.

## Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme, welche uns bei dem Verluste meines lieben Sohnes

**Franz Herrmann**

Leutnant der Reserve u. Komp.-Führer  
in so reichem Maße erwiesen wurde, sage ich meinen innigsten Dank.

## In tiefer Trauer:

**Frau Anna Herrmann Ww.**

Hofheim a. Ts., den 13. Juli 1918.

## Kohlenkasse Hofheim

Montag, den 15. Dienstag, den 16. und Mittwoch, den 17. werden Briquets per Ztn. 1,70 zu 2 Ctr. im Kohlenlager dahier abgegeben.

Nummer 451—490	am Montag d. 15. Juli 5—6 Uhr
491—530	" " " 6—7 "
531—570	" " " 7—8 "
571—610	am Dienstag d. 16. Juli 5—6 "
611—650	" " " 6—7 "
651—690	" " " 7—8 "
691—730	am Mittwoch, den 17. Juli 5—6 "
731—770	" " " 6—7 "
771—810	" " " 7—8 "

Für Kleingeld und nicht zerissenes Papiergeld, wolle man Sorge tragen, zum Ausgleich.

Für die Kohlen- u. Briquetsausgabe zum Einschaukeln wird ein geeigneter Mann gesucht per Stunde Mk. 1.— Anmeldung beim Geschäftsführer.

Die Verteilungsstelle.

## Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Telefon 55 **Höchst a. M.** Kaiserstr. 2

Beforgung aller Bankgeschäfte

Annahme von Bareinlagen

täglich kündbar und auf feste Termine

**Stahlkammer mit Schrankfächern**

unter Mitverschluss des Mieters.

Für leichte, saubere

**Dreher-Arbeiten**

werden für dauernde Beschäftigung heute angenommen.

**Aug. Dauth, Lorschacherst. 8.**

Ungelernte

**Arbeiter und Arbeiterinn.**

sofort für Munitionsbetrieb gesucht.

**Mannes & Kyritz.**

## PFÄLZER HOF

Empfehle über die Straße

Wermut Trunk, beiter Ersatz für die teuren

Spirituosen per 1/2ltr. Flasche M. 3,50.

Fruchtlimonade per 1/2ltr. Flasche 50 Pfg.

WEIN.

Flaschen und Stopfen bitte mitzubringen.

Arnet.

## Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft zur gefl. Mitteilung, daß ich für Hofheim mit

**Dachdecker-Arbeiten**

beschäftigt bin, und in der Lage verfeht bin, alle in mein Fach schlagende Arbeiten in sachgemäßer Weise herzustellen.

Anmeldungen und Bestellungen bitte ich im Verlag des Anzeige-Blattes niederzulegen.

**W. Icke, Dachdeckermeister.**

Zum Umarbeiten von

**Kleidern Blusen**

usw. empfehle

**Besätze, Spitzen, Tressen**

**Besatzknöpfe**

**Blusen-Kragen**

und alle sonstigen Zutaten in großer Auswahl und sehr preiswert.

**Damenblusen und Kinderkleidchen**

viele Neuheiten.

**Josef Braune.**

**Schöne Einlegschweine und Läufer**



stehen ab Montag zum Verkauf bei

**E. Gelbert**  
Niederhofheim Tel. Coden 47.

**Huhn entlaufen!**

Schwarz und weiß. Wiederbringer erhält Belohnung.

**Angler, Burggrabenstr. 9.**

**Großen Schaden können** die jetzt herumfliegenden Motten an Pelzen, Kleidern und Stoffen anrichten, wenn nicht die nötige Vorsicht gebraucht wird. Vorbeugungsmittel gegen Motten sind erhältlich

Drogerie Phildius.

**Möbl. Zimmer**

mit 2 Betten an 2 Mädchen oder Herren zu vermieten.

Zu erst. im Verlag.

Die Zinsen für die Landesbank werden bis 21. hier erhoben. Einzahlungen auf neuerte Kreditsanleihe werden mit 4 1/2% verzinst.

**Sammelstelle Hofheim.**

**Küchen- u. Dosen-**

büchel fast neu zu verkaufen.

Näheres im Verlag.

**Viel Geld**

wird heute gespart durch Selbstfärben von Kleidern, Stoffen, Blusen, Strümpfen etc. etc. Große Auswahl in Stofffarben finden Sie in der

**Drogerie Phildius.**

**Kath. Jünglingsverein**

**Samstag, den 14. Juli.** Besuch der Frühlingsmesse 6 1/2 Uhr. Abfahrt zum Ausflug 7 1/2 Uhr.

**Turnverein Vorwärts**

(F.B.)

Am Samstag, den 13. Juli findet eine

**Verammlung**

im Vereinslokale statt. Anfang pünktlich 7 1/2 Uhr abends.

Um vollständiges Erscheinen bittet der Vorstand.

**Auch in der warmen Jahreszeit**

ist zum Mageschluss oder am Abend eine Tasse Tee von Nützlichkeit und der Gesundheit förderlich. Feiner aromatischer Fürstentee ist erhältlich

A. Phildius, Hoflieferant.

**Bin Käufer**

Landhaus—Villa—Mühle Hofraut

**Schmitt & Rockemann.**

Frankfurt a. M.

Wenn Sie den Kopf reinigen, die Kopfnerven stärken, das Haar kräftigen und gegen Schuppen schützen wollen, dann gebrauchen Sie täglich den **Phildius'schen Haar-Spiritus**

**„Vier Jahreszeiten“**

**Kulmbacher Bier**

(kein Ersatzbier)

**Keis im Ausschank**

**Nachsom. Herbst-Sämereien** kaufen Sie jetzt, da später einzelne Sorten fehlen können. Frühlingssamen: Zwiebeln, Spinat, Fenchel, Cichorien, Winterkohl, Winter-Kraut empfiehlt

A. Phildius, Hof-Lieferant.

**Schumacher-Raspeln und Risterkitt** zu haben bei

Heinr. Schöninger, Mainstraße 19.

**Dr. Buch. Brennholz** Et 5.—Mk. verkauft Mittwoch nachmittags von 4 Uhr ab.

**Georg Kunz, Hauptstr. 42.**

Ein **Zimmerofen** gegen Kacheln zu verkaufen.

Jungferstr. Nr. 6.

Besseres **Zimmer** möbliertes zu vermieten an anständ. Herrn oder Fräulein.

**Fran Witter, Kriftelerstr. 7.**

**Bübenrock**

gefunden am Langgewebe abzugeben bei

**Fr. Rippert, Neugasse 11.**

**1 Portemonnai**

mit Inhalt gefunden abzugeben bei

**Entlinger Kappelenstr. 22.**

**Holder's Dörr-Apparate**



zum Dörren von Gemüse und Obst aller Art. Zahlreiche Vorzüge gegenüber Konkurrenz-Dörren.

Allen anderen Apparaten überlegen

**Edo Engelhard, Rurhausstr. 11.**

**Gramophon**

mit Platten billig zu verkaufen. Zu erst. im Verl.